

PrcArte

KLASSIK FÜR HAMBURG

20. November 2022

Wiener Symphoniker

Omer Meir Wellber Leitung
Jan Lisiecki Klavier

In Kooperation mit



ELBPHILHARMONIE
HAMBURG



150 JAHRE FÜR
DIE MUSIK
15 KLAVIERE FÜR
HAMBURG



Wir sagen Danke. Und das gleich 15 mal.

**Zum 150-jährigen Jubiläum
stiften wir 15 neue Pianos!**

Seit 1872 ist das Pianohaus Trübger fester Bestandteil des kulturellen Lebens in Hamburg. Die tiefe Verbundenheit mit „unserer“ Stadt und ihren Menschen feiern wir anlässlich unseres 150. Jubiläums mit einem besonderen Dankeschön: der Stiftung von 15 neuen Pianos an klavierspielende Hamburger Bürgerinnen und Bürger. Wir freuen uns mit den Gewinnern und wünschen allen Hamburgern auch in Zukunft viel Freude beim Musizieren.

→ **PIANOHAUS TRÜBGER** · Schanzenstrasse 117
20357 Hamburg · Telefon 040.43 70 15
www.pianohaus-truebger.de



PIANOHAUS TRÜBGER

SEIT 1872

HÖREN SIE AUF IHR GEFÜHL.



Programm

Wolfgang Amadeus Mozart

(1756-1791)

Klavierkonzert Nr. 21 C-Dur KV 467

(Spieldauer ca. 30 Minuten)

- I. Allegro maestoso
- II. Andante
- III. Allegro vivace assai

Pause

Gustav Mahler

(1860-1911)

Sinfonie Nr. 5 cis-Moll

(Spieldauer ca. 70 Minuten)

- I. Trauermarsch. In gemessenem Schritt. Streng.
Wie ein Kondukt – Plötzlich schneller. Leidenschaftlich. Wild
- II. Stürmisch bewegt. Mit größter Vehemenz –
Bedeutend langsamer
- III. Scherzo. Kräftig, nicht zu schnell
- IV. Adagietto. Sehr langsam
- V. Rondo-Finale. Allegro

Programmänderungen vorbehalten. Bitte verzichten Sie aus Rücksicht auf die Künstler:innen auf Fotos, Ton- und Filmaufnahmen und schalten Sie Ihre Handys aus.

Wir danken unseren Partnern:



Tod und Verklärung

Zur Entstehungszeit des Klavierkonzerts C-Dur KV 467 war es **Wolfgang Amadeus Mozart** gelungen, sich aus höfischer Anstellung zu lösen und als freischaffender Künstler in Wien Fuß zu fassen. Essenzielle Einnahmequelle in Mozarts Wiener Jahren waren die „Akademien“ genannten Subskriptionskonzerte, die ihn als Komponisten wie auch Klaviervirtuosen präsentierten. Die vorösterliche „Akademiesaison“ zwischen Vielschreiben und hektischer Konzertlogistik schildert der anwesende Vater Leopold Mozart seiner Tochter:

„Wir kommen vor 1 uhr in der Nacht niemals schlafen, stehn niemals vor 9 uhr auf, um 2 halbe 3 zum Essen. Abscheulichs Wetter! tägliche Akademie, immer Lernen, Musik, schreiben etc. [...] – – wenn nur einmahl die Akademien vorbeysind: es ist ohnmöglich die schererey und Unruhe alles zu beschreiben: deines Bruders Fortepiano Flügel ist wenigst 12 mahl, seit dem [ich] hier bin, aus dem Hause ins Theater oder in ein andres Haus getragen worden.“

Auch der Sohn hatte schon angekündigt, dass Wien „doch gewis das Clavierland“ sei und bediente das Publikum, das nach immer „neuen Sachen“ verlangte, allein zwischen 1784 und Frühjahr 1786 mit elf Klavierkonzerten. Von der Konvention, Orchester und Solo nacheinander das Hauptthema vorstellen zu lassen, hatte sich Mozart spätestens im Vorgängerkonzert, dem Werk in d-Moll KV 466 verabschiedet. Auch im vier Wochen später, am 10. März 1785, uraufgeführten C-Dur-Konzert wählte er einen anderen Weg. Eine gewachsene Besetzung und längere Zwischenspiele deuten auf eine Aufwertung des Orchesters hin; auch das erste Thema obliegt der „Begleitung“, nicht dem Klavier. Zwar darf das Soloinstrument brillie-

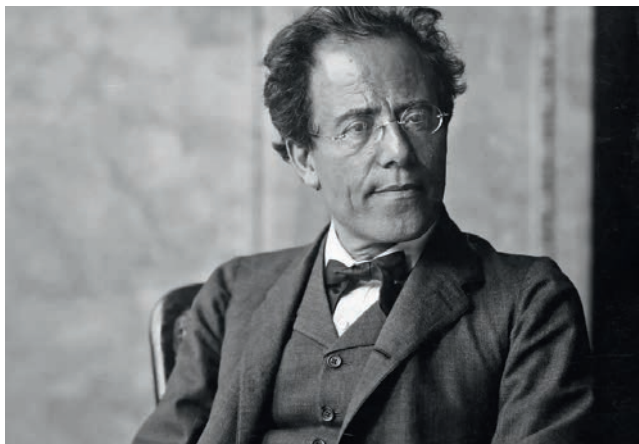


ren und Raum einnehmen, wird aber in den sinfonischen Prozess integriert. Hier zeichnet sich der Beginn einer Partnerschaft von Solo und Tutti ab, die richtungsweisend für die großen sinfonischen Konzerte späterer Epochen werden sollte.

Fast zwei Jahrhunderte nach seiner Komposition gelang dem Konzert der Sprung in die Billboard Charts – verantwortlich war der schwedische Film *Elvira Madigan* von 1967. Dessen Inspiration war die reale Geschichte der gleichnamigen Zirkusartistin, für die ein verheirateter Dragonerleutnant desertierte, um später festzustellen, dass diese gesellschaftlich nicht konforme Liebe keine Zukunft haben könne. Der Film eröffnet mit Mozarts Andante und lässt es später noch einmal erklingen, zu Bildern des Liebespaars auf sonnenverwöhnter Wiese, einander unbeschwert nachjagend und Schmetterlinge fangend. Genau dieses Bild wird am Schluss wieder aufgegriffen, bevor zwei Schüsse den gemeinsamen Selbstmord der beiden markieren. Zwar führt das Konzert KV 467 in manchen Einspielungen gar den Beinamen *Elvira Madigan*, doch ist das Andante längst ein eigenständiger kultureller Topos geworden: Von Hol-

lywooddrama über Tennisdokumentation bis hin zur ironischen Brechung in der Zeichentrickserie *The Simpsons* führt der langsame Satz ein Nachleben als eine der medial präsentesten Kompositionen Mozarts.

Gustav Mahler © Moritz Nähr, 1907



Eine ähnliche Karriere wurde auch **Gustav Mahlers** 5. Sinfonie zuteil. Etwa 65 Jahre nach dem Stoßseufzer des Komponisten, dass niemand das „verfluchte Werk [...] capiert“, sorgte Luchino Viscontis Thomas-Mann-Verfilmung *Tod in Venedig* 1971 für ein nachhaltiges Revival der Komposition. Deren vierter Satz, das Adagietto, wird zum zentralen, immer wieder eingesetzten filmmusikalischen Mittel in Verbindung mit dem Protagonisten Aschenbach, dem Visconti – in Abweichung zur Novelle – Züge Gustav Mahlers verleiht. Zu den ätherischen Streicherklängen des Adagietto haucht Aschenbach schließlich sein Leben aus – delirios in einem Strandstuhl sitzend, voller Sehnsucht nach einem unerreichbaren Idealbild greifend. Sehnsüchtige Konnotationen haben das im Gesamtgefüge der Sinfonie als Retardation vor dem finalen Rondo platzierten Adagietto auch schon vorher begleitet: Durch den Freund und Kollegen Willem Mengelberg ist überliefert, dass das Manuskript schon im Jahr 1901 zwischen den frischgebackenen Eheleuten Gustav und Alma Mahler wie ein musikalisch chiffrierter Liebesbrief verstanden worden sei.

Unterfüttert mit solchen biografischen Anekdoten müssen zeitgenössische Interpretationen doppelt Sorge tragen, den berühmten Sinfoniesatz nicht der Verklärung zum Schmachtfetzen anheimfallen zu lassen und seine Kontraste nicht zu glätten. Denn wie so oft gehen bei Mahler Risse durch jede noch so heile Welt. Zwar vermeidet Mahler die eindeutige Verarbeitung bereits bestehender Liedvorlagen wie in den vier vorangehenden Sinfonien und auch den Einbezug von Vokalpartien wie in der zweiten, dritten und vierten. Dennoch verweist bereits der erste Satz deutlich in die Sphäre der militärisch-düsteren *Wunderhorn-Lieder* wie der *Revelge* und insbesondere des parallel entstandenen *Tamboursg'sell*. Den dramatisch gequälten Gestus führt der zweite Satz weiter; nicht ohne Grund steht diesem Satzpaar das umfangreiche, mit stilisierten Volksweisen durchsetzte Scherzo als eigene „Abtheilung“ gegenüber.

Einen wortwörtlichen Kontrapunkt zu diesen sehr irdischen Anklängen setzen in der 5. Sinfonie die Nachwirkungen barocker Polyphonie, die Mahler zur Entstehungszeit vor allem durch das Studium eines Großmeisters beschäftigt hat. Es sei unsagbar, was er „von Bach immer mehr und mehr lerne“, hat Mahler der Freundin Natalie Bauer-Lechner anvertraut, und auch Alma gab an, in Mahlers sommerlicher Komponier-Enklave „an Noten nur Bach“ vorgefunden zu haben. Nicht zuletzt diese verstärkte Integration polyphoner Techniken – die „Durchknetung“ des Tonsatzes, wie Mahler es nannte – bis in die fugierten Episoden der Schlussapothese dürfte es gewesen sein, was Mahler sein Werk bis zuletzt perfektionieren ließ. Noch im Winter 1910/11, als bereits mehrere Druckfassungen und zusätzlich aufführungspraktische Revisionen vorlagen, urteilte Mahler über die neuste Arbeitsfassung der 5. Sinfonie, die Komposition habe „faktisch völlig um-instrumentiert werden“ müssen, da „ein ganz neuer Stil eine neue Technik verlangte.“

Diane Ackermann



Wiener Symphoniker

Mit ihrer traditionsreichen Geschichte, dem Mut zur eigenen Haltung und einer anhaltenden Freude am Entdecken sind die Wiener Symphoniker das schlagende Herz der Klassikmetropole Wien. Seit mehr als 120 Jahren prägt und gestaltet das Orchester die einzigartige Klangkultur seiner Heimatstadt und schafft es dabei wie kaum ein anderes, Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft zu verknüpfen. Meilensteine der Musikgeschichte wie Anton Bruckners 9. Sinfonie, Arnold Schönbergs *Gurre-Lieder*, Maurice Ravels Klavierkonzert für die linke Hand und Franz Schmidts *Buch mit sieben Siegeln* wurden von den Symphonikern erstmals aufgeführt. Bis heute legt das Orchester großen Wert auf die Zusammenarbeit mit zeitgenössischen Komponist:innen. Unter den Chefdirigenten der vergangenen 120 Jahre – zu ihnen zählen Wilhelm Furtwängler, Hans Swarowsky, Herbert von Karajan und Georges Prêtre – finden sich zahlreiche Visionäre, die die Zukunft der globalen Klassikszene nachhaltig prägten. Seit 2013 gestalten die Wiener Symphoniker am Tag der Befreiung das Fest der Freude am Wiener Heldenplatz, und seit 2017 sind sie bei der

Sommereröffnung im MuseumsQuartier live zu erleben. Unter freiem Himmel und niederschwellig zugänglich für alle Wiener:innen – so präsentieren sich die Wiener Symphoniker bei ihren längst zum Fixpunkt im Jahreszyklus gewordenen Open-Air-Konzerten in der Stadt. Den unverwechselbaren Klang ihrer Heimat bringen die Wiener Symphoniker als offizielle Kulturbotschafter Wiens auch in den großen internationalen Konzertsälen zur Geltung, in denen sie regelmäßig zu Gast sind. Als Orchestra in Residence der Bregenzer Festspiele begeistern die Wiener Symphoniker seit vielen Jahrzehnten zudem ein bunt gemischtes Opernpublikum.

Omer Meir Wellber © Peter Meisel



Omer Meir Wellber gehört zu den führenden Dirigenten für Opern- und Orchesterrepertoire. Er ist Musikdirektor der Volksoper Wien, Music Director des Teatro Massimo Palermo und künstlerischer Leiter des Toscanini Festivals. Aus langer Verbundenheit ist er zudem Music Director der Raanana Symphonette in Israel und steht regelmäßig am Pult zahlreicher erstklassiger Ensembles weltweit. Trotz seiner erfolgreichen internationalen Tätigkeit pflegt Omer Meir Wellber eine enge Verbindung zu Ensembles in seiner Heimat Israel. Mit dem Raanana Symphonette setzt er sich besonders

für Musikvermittlung und -erziehung ein, zudem ist er Botschafter der Non-Profit-Organisation Save a Child's Heart, einer in Israel ansässigen Organisation, die sich um die Behandlung herzkranker Kinder aus Entwicklungsländern sowie um die Ausbildung von Ärzten vor Ort kümmert. Außerdem arbeitet er regelmäßig mit verschiedenen Institutionen in Outreach-Programmen zusammen und fördert die nächste Dirigenten-Generation durch Workshops, Kurse und Besuche an Hochschulen. Die langjährige Zusammenarbeit von Omer Meir Wellber und der Semperoper Dresden kulminierte in seiner Position als Erster Gastdirigent von 2018 bis 2022. Höhepunkte seiner Zeit als Chief Conductor des BBC Philharmonic waren u.a. Konzerte in der Bridgewater Hall sowie bei den BBC Proms und Gastkonzerte beim Schleswig-Holstein Musik Festival. Von 2010 bis 2014 war Omer Meir Wellber Music Director am Palau de les Arts Reina Sofia in Valencia und zwischen 2008 und 2010 assistierte er Daniel Barenboim an der Berliner Staatsoper Unter den Linden sowie an der Mailänder Scala. Omer Meir Wellber hat im Herbst 2019 seinen ersten Roman, *Die vier Ohnmachten* des Chaim Birkner, im Berlin Verlag veröffentlicht.

Jan Lisieckis Interpretationen und Technik zeugen von einer Reife, die seinem Alter weit voraus ist. Mit seinen 27 Jahren spielt der Kanadier jedes Jahr über hundert Konzerte auf den großen Bühnen der Welt und hat sich enge Beziehungen zu Dirigenten wie Sir Antonio Pappano, Yannick Nézet-Séguin, Daniel Harding, Manfred Honeck und Claudio Abbado (†) aufgebaut. Lisiecki arbeitet mit Orchestern wie dem Boston Symphony Orchestra, der Sächsischen Staatskapelle Dresden und dem New York Philharmonic zusammen. Daneben gastiert er mit Solo-Rezitalen und als Liedbegleiter in Städten wie Paris, London und New York. Eine enge Zusammenarbeit verbindet den Pianisten mit Star-Bariton Matthias Goerne, mit dem er eine CD mit Beethoven-Liedern veröffentlichte. Das Beethoven-Programm präsen-



tierten die beiden Künstler auch live, unter anderem bei den Salzburger Festspielen. Bereits im Alter von 15 Jahren unterzeichnete Jan Lisiecki einen Exklusivvertrag mit der Deutschen Grammophon, für die er zahlreiche preisgekrönte Alben aufnahm. Der mit Matthias Goerne eingespielte Zyklus von Beethoven-Liedern wurde 2020 mit dem Diapason d'Or ausgezeichnet. Lisieckis achte Aufnahme für das Traditionslabel, ein Doppelalbum mit Frédéric Chopins gesammelten Nocturnes, erschien im August 2021 sowie im Februar 2022 im Vinyl-Format und erreichte umgehend die Spitze der Klassik-Charts in Nordamerika und Europa. Zuletzt wurde sein vorangegangenes Soloprogramm *Night Music* mit Werken von Wolfgang Amadeus Mozart, Maurice Ravel, Robert Schumann und Ignacy Jan Paderewski veröffentlicht. Lisieckis Aufnahmen erhielten unter anderem den ECHO Klassik und den JUNO Award. Mit 18 wurde Jan Lisiecki zum bis jetzt jüngsten Preisträger des Young Artist Award des Gramophone Magazine gekürt; zudem erhielt er den Leonard Bernstein Award. Im Jahr 2012 ernannte ihn die UNICEF zum Botschafter für Kanada. Bei ProArte ist er in diesem Jahr Artist in Residence.

Konzerttipp

Daniil Trifonov © Dario Acosta

Dienstag • 29.11.2022 • 20 Uhr
Elbphilharmonie, Großer Saal

Orchestre National de France

Cristian Măcelaru Leitung
Daniil Trifonov Klavier

Maurice Ravel „Ma mère l'oye“ Suite für Orchester
Alexander Skrjabin Klavierkonzert fis-Moll op. 20
César Franck Sinfonie d-Moll

Impressum

Konzertdirektion Dr. Rudolf Goette GmbH
Geschäftsführung: Pascal Funke, Burkhard Glashoff
Prokurist: Florian Platt
Redaktion: Anna-Kristina Laue, Silvia Funke
Titelfoto: Jan Lisiecki © Sebastian Madej
Gestaltung: Gestaltanstalt · Satz: Vanessa Ries
www.proarte.de

  @proartehamburg

gedruckt bei ac europrint, Hamburg
auf 100% Recyclingpapier

Dr. Rudolf
Goette
Konzertdirektion
Hamburg

Deutsche
Klassik
